

[Startseite](#)[Flora](#)[Karriere](#)[Gewinnspiele](#)[Aboshop](#)[e-Paper](#)[Gutscheincode einlösen](#)[Anmelden](#)

21. Januar 2020



Aussensicht

Wie die Zahl 38 wirklich kleiner werden kann



Das Thema des menschengemachten Klimawandels dominiert derzeit wieder die öffentliche Aufmerksamkeit. Tatsächlich hat sich die Frage nach dem Umgang damit seit dem letzten UN-Klimabericht vereinfacht. Nach dem „Budgetansatz“ ist die Änderung der Temperatur seit Beginn der Industrialisierung in etwa proportional zur Gesamtmasse der auf der Welt freigesetzten Treibhausgase. Derzeit werden pro Jahr ca. 38 Gigatonnen (Gt) CO₂ freigesetzt; um das politische Ziel von weniger als 2 Grad Erwärmung zu erreichen, muss diese Zahl bis ca. 2050 reduziert werden auf null, danach auf kleinere negative Zahlen. Dies gilt für alle Länder der Welt und jede menschliche Aktivität. Diese Aussage ist in der Wissenschaft weitgehend unstrittig.

Dass viele, wenn nicht die meisten Wissenschaftler dieses Ziel für unerreichbar halten, soll uns nicht davon abhalten, national für eine wirksame Klimaschutzpolitik zu werben. Deutschland verursachte 2017 ca. 1 Gt CO₂, Österreich etwa ein Zehntel. Eine Reduktion um diese Maximalbeträge wäre ein schöner Erfolg, mindert aber die kritische Zahl von weltweit 38 Gt CO₂ kaum. Um die Zahl 38 wirklich klein zu machen, sind Hebel nötig, die meiner Meinung nach technologisch sein müssen, also beispielsweise die Elektrifizierung der Prozesswärme in der chemischen Industrie, des Heizens und Kühlens oder das Potenzial des Zertifikatehandels für klimaneutrale Innovationen. Die Frage solcher Hebel wird aber in der Öffentlichkeit nicht erörtert; vielmehr bestehen viele Menschen darauf, dass ihre wohlgemeinten, aber für die Klimafrage wirkungslosen Einschränkungen wirksam sein müssen. In etwa nach Christian Morgenstern: „Was nicht sein darf, das nicht sein kann.“

Allerdings fragt man sich, ob viele vielleicht den Umfang des Klimaproblems gar nicht verstehen, daher den Klimawandel nur verbal ernst und als Vorwand nehmen, um andere, sekundäre Änderungen zu unterstützen, sei es Tierwohl, Lärmschutz, o. ä. Gewiss sind dies wichtige Themen, aber ich schlage vor, dass wir doch die Herausforderung der „Dekarbonisierung überall auf der Welt“ als Priorität angehen.

Hans von Storch ist Klimaforscher in Hamburg



AUSSEHICHT

Hans von Storch über die Frage, wie der Anteil von Treibhausgasen weltweit reduziert werden kann

Wie die Zahl 38 wirklich kleiner werden kann

Das Thema des menschgemachten Klimawandels dominiert derzeit wieder die öffentliche Aufmerksamkeit. Tatsächlich hat sich die Frage nach dem Umgang damit seit dem letzten UN-Klimabericht vereinfacht. Nach dem „Bridging scenario“ ist die Änderung der Temperatur seit Beginn der Industrialisierung in etwa proportional zur Gesamtmasse der auf der Welt freigesetzten Treibhausgase. Dezent werden pro Jahr ca. 38 Gigatonnen (Gt) CO₂ freigesetzt; um das politische Ziel von weniger als 2 Grad Erwärmung zu erreichen, muss diese Zahl bis ca. 2050 reduziert werden auf null, danach auf kleinere negative Zahlen. Dies gilt für alle Länder der Welt und jede menschliche Aktivität. Diese Aussage ist in der Wissenschaft weitgehend unstrittig.

Denn viele, wenn nicht die meisten Wissenschaftler dieses Ziel für unerreikbaar halten, soll uns nicht davon abhalten, national für eine wirksame Klimaschutzpolitik zu werben. Deutschland verursachte 2017 ca. 1 Gt CO₂, Österreich etwa ein Zehntel. Eine Reduktion um diese Maximalbetrag wäre ein schöner Erfolg, mindert aber die kritische Zahl von weltweit 38 Gt CO₂ kaum. Um die Zahl 38 wirklich klein zu machen, sind Hebel nötig, die meiner Meinung nach technologisch sein müssen.

Jim die globalen Emissionen wirklich zu verringern, sind Hebel nötig, die meiner Meinung nach technologisch sein müssen.

Das heißt es hinterher nicht. „Außer Spesen nichts gewesen“. Statt tief greifender Reformen bleiben uns dann nur hochtrabende Pläne und teure Rechnungen, etwa für arbeitslose Polizeipatrouillen, flugfähige Abhängler oder die Besichtigung von Panzerwägen.

Damit soll künftig Schluss sein. Die KKK-Koalition hat angekündigt, bei Klimaschutz, Transparenz oder Arbeitsschutz nachhaltige Schritte zu setzen – und das mit Schmach. Denn

Wenn Regierungen scheitern, dann heißt es hinterher nicht. „Außer Spesen nichts gewesen“. Statt tief greifender Reformen bleiben uns dann nur hochtrabende Pläne und teure Rechnungen, etwa für arbeitslose Polizeipatrouillen, flugfähige Abhängler oder die Besichtigung von Panzerwägen.

Damit soll künftig Schluss sein. Die KKK-Koalition hat angekündigt, bei Klimaschutz, Transparenz oder Arbeitsschutz nachhaltige Schritte zu setzen – und das mit Schmach. Denn

„Weltrettung“ müsse auch „Spaß machen“, ließ der für seinen gewundenen Mutterwitz bekannte Viehzüchter in einem „Presse“-Interview wissen.

Wenn Türkei (Cyan) und Grün in den nächsten fünf Jahren nicht gerade Hammmachen – was bei einer allzeit sorglosen Vermischung beider Farben leicht der Fall sein könnte –, dann wird es wohl die bunteste Regierung aller Zeiten. Andernfalls könnte es schon bald wieder heißen: „Außer Späße nichts gewesen“.

Erwin Hirtfelder

ESPRRESSO
Betreff: Win Späß und Spesen
Weltrettung mit Schmah

Wenn Regierungen scheitern, dann heißt es hinterher nicht. „Außer Spesen nichts gewesen“. Statt tief greifender Reformen bleiben uns dann nur hochtrabende Pläne und teure Rechnungen, etwa für arbeitslose Polizeipatrouillen, flugfähige Abhängler oder die Besichtigung von Panzerwägen.

Damit soll künftig Schluss sein. Die KKK-Koalition hat angekündigt, bei Klimaschutz, Transparenz oder Arbeitsschutz nachhaltige Schritte zu setzen – und das mit Schmah. Denn

„Weltrettung“ müsse auch „Spaß machen“, ließ der für seinen gewundenen Mutterwitz bekannte Viehzüchter in einem „Presse“-Interview wissen.

Wenn Türkei (Cyan) und Grün in den nächsten fünf Jahren nicht gerade Hammmachen – was bei einer allzeit sorglosen Vermischung beider Farben leicht der Fall sein könnte –, dann wird es wohl die bunteste Regierung aller Zeiten. Andernfalls könnte es schon bald wieder heißen: „Außer Späße nichts gewesen“.

Erwin Hirtfelder

LICHTBLICK
Baumeister Biber

In Baden-Württemberg schufen Nager Basis für neue Auenlandschaft.

In Massen sind an falscher Stelle künstlich natürllich zur Plage werden – doch müht man leisen Biber als echte Facharbeiter Starballe. Besonders Befähigte Vertreter bauen in der Nähe von Eppingen im deutschen Bundesland Baden-Württemberg am Hilsbach einen Damm. Über den dahersch erstandenen Rückstau bildete sich ein kleiner See. Die Wasserfläche hat laut Experten regulierende Funktion – und inzwischen siedelten sich dort Enten an. Der neue „Bibersee“ schaffe es mittlerweile sogar als markierte Ortungabe auf Google Maps. „NaturaSchutzgebiet, 24 Stunden geöffnet“ ist dort zu lesen. Eppingerer Bundbürgermeister Peter Thalmann hielt fest: „Es entwickelte sich aus naturschutzrechtlicher Sicht tolle Auenlandschaften.“ „Moral dieser Episode? Mensch versiegele, verbaue, verschaltete – Tier geht intuitiv und respektvoll mit seinem Anteil an Lebensraum um. Wenn gebildet die Krone? **Thomas Götter**

Hans von Storch ist Klimaforscher in Hamburg

PISMESTROVIC

Tino Löwig

ESPRRESSO
Betreff: Win Späß und Spesen
Weltrettung mit Schmah

Wenn Regierungen scheitern, dann heißt es hinterher nicht. „Außer Spesen nichts gewesen“. Statt tief greifender Reformen bleiben uns dann nur hochtrabende Pläne und teure Rechnungen, etwa für arbeitslose Polizeipatrouillen, flugfähige Abhängler oder die Besichtigung von Panzerwägen.

Damit soll künftig Schluss sein. Die KKK-Koalition hat angekündigt, bei Klimaschutz, Transparenz oder Arbeitsschutz nachhaltige Schritte zu setzen – und das mit Schmah. Denn

„Weltrettung“ müsse auch „Spaß machen“, ließ der für seinen gewundenen Mutterwitz bekannte Viehzüchter in einem „Presse“-Interview wissen.

Wenn Türkei (Cyan) und Grün in den nächsten fünf Jahren nicht gerade Hammmachen – was bei einer allzeit sorglosen Vermischung beider Farben leicht der Fall sein könnte –, dann wird es wohl die bunteste Regierung aller Zeiten. Andernfalls könnte es schon bald wieder heißen: „Außer Späße nichts gewesen“.

Erwin Hirtfelder

LICHTBLICK
Baumeister Biber

In Baden-Württemberg schufen Nager Basis für neue Auenlandschaft.

In Massen sind an falscher Stelle künstlich natürllich zur Plage werden – doch müht man leisen Biber als echte Facharbeiter Starballe. Besonders Befähigte Vertreter bauen in der Nähe von Eppingen im deutschen Bundesland Baden-Württemberg am Hilsbach einen Damm. Über den dahersch erstandenen Rückstau bildete sich ein kleiner See. Die Wasserfläche hat laut Experten regulierende Funktion – und inzwischen siedelten sich dort Enten an. Der neue „Bibersee“ schaffe es mittlerweile sogar als markierte Ortungabe auf Google Maps. „NaturaSchutzgebiet, 24 Stunden geöffnet“ ist dort zu lesen. Eppingerer Bundbürgermeister Peter Thalmann hielt fest: „Es entwickelte sich aus naturschutzrechtlicher Sicht tolle Auenlandschaften.“ „Moral dieser Episode? Mensch versiegele, verbaue, verschaltete – Tier geht intuitiv und respektvoll mit seinem Anteil an Lebensraum um. Wenn gebildet die Krone? **Thomas Götter**



Artikel 27 von 107

« „Eine digitale Berliner Mauer spaltet die Welt“

Baumeister Biber »

